

Wie sechs Skater

SCHAFISHEIM Seit Samstag kann der frisch gebaute Rollerpark

MICHAEL EHRLER

Mit Argwohn schaut das Dorf auf die jugendlichen Skater, die Lärm und Abfall verursachen. Es gelang ihnen aber, Gemeinderat, Schulpflege und die Bevölkerung für sich zu gewinnen. Jetzt haben die Skater ihren eigenen Rollerpark.

Man ist mehrheitlich per Du. Die jungen Skater begrüßen Gemeinderätin Marianne Häni und weitere Behördemitglieder. Anlass des Zusammentreffens ist die Einweihung eines Bauwerks, an das vor wenigen Jahren noch niemand glaubte. Ausser die sechs Skater, Raymond, Pascal und Dominik Bossard, Tobias und Christian Roth und Manuel Schwarz. Alle sind Nachbarn, zwischen 16 und 23 Jahre alt und kennen sich seit der Spielgruppe. Was sie verbindet, ist die Sucht nach dem Skateboard.

WUNSCH IMMER WIEDER GEÄUSSERT

Für ihre Freizeitbeschäftigung hatten viele im Dorf indes nur wenig Verständnis. Bürger beklagten sich über den Lärm und den Abfall, den die jugendlichen hinterliessen, begneten ihnen zum Teil ohne Respekt. Jugendarbeiter Simon Häseli wurde vom Gemeinderat deshalb beauftragt, mit den Skatern das Gespräch zu suchen. Sie äusserten ihm gegenüber den Wunsch nach einem eigenen Rollerpark – durchaus nicht zum ersten Mal. Wenig später durften die Skater ihr Anliegen vor dem Gemeinderat äussern. Der Enthusi-

asmus erhielt einen ersten Dämpfer. Die Wünsche und Standorte erwiesen sich als unrealistisch. Doch die Jugendlichen gaben nicht auf. «Wir mussten lernen, Kompromisse einzugehen, um zu unserem Ziel zu kommen», sagt Pascal Bossard. Auch Gemeinderätin Marianne Häni hat diese Entwicklung bemerkt: «Die Jungen sind im Verlaufe der Zeit in die Politik hineingezogen worden und zeigten Persönlichkeit.»

SKATER IN ARBEITSGRUPPE DABEI

Der Gemeinderat setzte eine Arbeitsgruppe ein, welche die Planung in Angriff nahm. Im Gremium sassেন zwei Vertreter der Skater. Im Herbst 2005 wurde ihnen erlaubt, auf dem Schulareal einen temporären Skaterpark einzurichten. Sie nutzten die Möglichkeit, führten in Kursen interessierte Kinder ins Skateboardfahren ein. Der Anlass war ein riesiger Erfolg, Eltern und Kinder kamen in Scharen. Der Anlass hat auch beim Gemeinderat letzte Bedenken ausgeräumt.

Die Planung wurde intensiviert und wurde handfest, als Lehrer Markus Fehrer Anfang 2006 einen passenden Standort fand – die Wiese nordöstlich des Schulhauses. Die Pläne wurden immer wieder überarbeitet. «Die Jugendlichen merken, dass jeder Bleistiftstrich Tausende von Franken kosten kann», blickt Marianne Häni zurück. Gleichzeitig setzten die Skater ihre Überzeugungsarbeit beim Volk fort. Der Gemeinderat überwies schliesslich ei-

für ihren Traum gekämpft haben

nordöstlich des Schulhauses benützt werden – die Gemeinde hat dafür 100 000 Franken investiert.



Sie wurden für ihre Hartnäckigkeit belohnt (von links vorne im Gegenuhreigersinn): Tobias Roth, Pascal Bossard, Manuel Schwarz, Dominik Bossard, Christian Roth und Raymond Bossard.

misse eingehen. Sie akzeptierten, dass der Park nur zu bestimmten Zeiten benützt werden darf, nahmen eine Verkleinerung des Parks in Kauf, weil der Erdwall, der im Zentrum des Parks hätte stehen sollen, zur Seite verschoben wurde, um den Lärm Richtung angrenzenden Quartier abzublenden. Trotz all den Kompromissen überwiegt bei den Jugendlichen der Stolz, es geschafft zu haben: «Hier vorbeizugehen und sagen zu können, das wurde dank uns gebaut, das ist schon cool», sagt Tobias.

ES KAM NOCH BESSER

Happy End? Noch nicht ganz: Eine Zürcher Gemeinderätin, die fernher im Seetal weilte, erfuhr aus der Zeitung von der geplanten Skateranlage in Schafisheim. Sie meldete sich und bot Geräte an, die in ihrer Gemeinde überflüssig geworden waren. Die Gemeinde Schafisheim nahm dankend an, weil im Baukredit keine solchen Geräte enthalten waren. Vorgesehen war, dass die sechs Skater selbst etwas gebastelt hätten. Von einem Glücksfall spricht deshalb Simon Häseli.

An der kleinen Einweihungsfeier, die vor wenigen Tagen stattgefunden hat, zeigten die Skater, wieviel Spass sie an der Anlage haben. Ab sofort ist die eingezäunte Anlage für alle Rollaktivitäten geöffnet. Für die Aufsicht sind die sechs Jugendlichen selbst verantwortlich. Im nächsten Frühling soll die Inbetriebnahme der Anlage noch einmal richtig gefeiert werden.

Die sechs Jugendlichen stellten sich persönlich vor – dazu ein letztes Mal auch ihr Projekt. Und siehe da: Der Kredit passierte die Abstimmung mit 125 zu 0 Stimmen diskussionslos. «Alle gingen extrem stolz nach Hause», erinnert sich Dominik Bossard.

Die sechs Jugendlichen stellten sich persönlich vor – dazu ein letztes Mal auch ihr Projekt. Und siehe da: Der Kredit passierte die Abstimmung mit 125 zu 0 Stimmen diskussionslos. «Alle gingen extrem stolz nach Hause», erinnert sich Dominik Bossard.

ME